

**Nö!**

Natascha malte ein fröhlich grinsendes Gesicht um das O, das eigentlich ein Ö war und sie auf einmal an einen sympathisch lachenden Smiley erinnert hatte.

Ihr war langweilig, seit sie die letzte Email im Namen von Daniela Sanchez an ihren früheren Freund Michael Metternich versandt hatte. Und das, obwohl er ihr kurz davor wirklich viel Stoff zum Nachdenken gegeben hatte: Sie alleine sei für ihre Einstellung zum Leben und ihr selbstzerstörerisches Handeln verantwortlich. Und sie alleine sei auch die Leidtragende davon, deshalb müsse sie sich selbst und ihre Art, zu denken, ändern.

Aus dem: **Nein, das sehe ich anders!**, womit sie ihm zunächst antworten wollte, war ein wesentlich netteres, etwas umständlich formuliertes **Nö!** geworden, das sie nach dem dem Abschicken des digitalen Briefes noch einmal groß und fett für sich selbst auf einem weißen Blatt Papier aus ihrem Druckerfach festgehalten hatte.

**Nö! So einfach darf man es seinen Mitmenschen nicht machen! Nö. nö, nö, nö, nö, nö!** - das war die zweite, sehr kurze Version ihrer Antwort gewesen, die sie ebenfalls sofort nach dem Tippen wieder aus dem Eingabefeld entfernt hatte. Sie klang wie die Trotzreaktion eines kleinen Kindes und nicht wie der Hilferuf einer einsamen, verzweifelten Frau.

Das, was am Ende blieb, war Folgendes:

***Es tut mir leid, lieber Ideengeber, Ihnen so vehement widersprechen zu müssen, aber mit diesem Rat machen Sie es sich dann doch zu leicht: Was kann ich dafür, dass meine Mutter eine konservative, vollkommen verstockte Frau ist, die mich während meiner Kindheit mit veralteten Werten vollgestopft hat, als wären dies die leckersten Süßigkeiten, die es gibt?! Sie hat mich davon auf gewisse Weise genauso abhängig gemacht, wie es die heutigen Kinder von Schokolade sind.***

***Ich kann nichts für meine Mutter und sie kann wiederum nichts für ihre. Und trotzdem: Ich bin der Meinung, dass nicht nur ich mich und meine Einstellung zum Leben verändern sollte, auch die anderen müssen etwas tun. Denn was nützt es mir, wenn ich mich eines Tages wieder vor die Türe traue und dort erneut von verbalen und echten Steinen attackiert werde? Dann war ich vielleicht so mutig, wie Sie es von mir einfordern, aber letzten Endes sterbe ich an einem Kopfschuss, der mich während eines meiner Ausflüge trifft.***

*Nein, hier, in meiner Wohnung, bin ich sicher vor diesen wahnsinnigen Menschen, für die das Wort „Werte“ nur noch etwas mit Zahlen und Geldscheinen zu tun hat.*

*Ich glaube nicht, dass ich eine Familie zum Erfolgreichsein brauche. Ich glaube, dass man bis zu einem gewissen Punkt wirklich sehr viel auf dieser Welt erreichen kann, wenn man sich von der Liebe und Anerkennung anderer vollkommen unabhängig macht. Aber wofür mache ich es dann? Was habe ich davon, außer eine gewisse Genugtuung, die mir persönlich gar nichts bringt, denn eigentlich will ich doch nur eins: Die Liebe und Anerkennung meiner Nächsten, insbesondere von meiner Mutter!*

*Was kann ich dafür, dass ich die nur dann bekomme, wenn ich meine Träume verrate, weil sie diese nicht nachvollziehen kann? Muss ich mich wirklich zwischen ihrem und meinem Glück entscheiden? - Dann wähle ich den Weg, der mich weniger einsam macht. Auf die Gefahr hin, ihn nicht bis zum Ende zu gehen ...*

*Verstehe ich das, was ich Ihnen gerade geschrieben habe? Weiß ich, welchen Schluss ich daraus ziehen muss? - Nö, ich habe überhaupt keine Ahnung!*

*Das ist der Grund, weshalb ich mich vor drei Wochen an Sie gewandt habe. Hätte ich gewusst, dass Sie in der Entwicklung Ihrer Persönlichkeit kein Stück weiter sind als ich, hätte ich mir diese Mühe sparen können.*

*Um ehrlich zu sein, befürchte ich in der Zwischenzeit sogar, dass ich mehr von mir und meinem Handeln verstehe als Sie von Ihrem, deshalb ist dies meine letzte Mail an Sie!*

*Mit freundlichem Gruß,*

*Daniela Sanchez*

Natascha lächelte liebevoll ihr Nö!-Gesicht an und griff nach der Tesafilmrolle auf ihrem Schreibtisch. Sie riss vier Stücke davon ab und befestigte damit das Bild über dem neu sortierten Arbeitsplatz an der bislang vollkommen weißen Wand.